

Kindern geworden, ward sie Wittve und würde sogleich den Schleier genommen haben, wenn nicht ihre mütterliche Pflicht sie in der Welt zurückgehalten hätte. Daher trat sie vorerst in den dritten Orden des hl. Franciscus und lebte fortan außer für die Erziehung ihrer Kinder nur noch für gute Werke, für welche sie ein großes Vermögen aufwendete. Eine Reihe von Kirchen und Klöstern, besonders des dritten Ordens, verdankte der frommen Herzogin ihre Gründung und Dotirung; ebenso war sie bemüht, Spitäler für Kranke und Arme zu errichten. Nachdem ihre Kinder zu tugendhaften Menschen herangewachsen waren, glaubte sie sich von den Rücksichten frei, welche sie in der Welt zurückgehalten hatten, und trat 1520 in das von ihr gestiftete Clarissenkloster zu Argentan. Hier starb sie schon am 2. November 1521 im Ruf der Heiligkeit, und ihr Leib ward nach zwölf Jahren in einem feuchten Grabe ganz unverlezt gefunden. Ihr Andenken wird am 2. oder 5. November gefeiert. (Vgl. Maître Yves, Vie de Marguerite de Lorraine, Bourges 1585; Hameau, Vie de Marguerite de Lorraine, grande-aïeule du roi Louis XIII, Par. 1618 et 1658.) [Kaulen.]

**Margaretha Maria Alacoque**, die sel., aus dem Orden der Heimsuchung, wurde aus alter angesehenen Familie, die ein eigenes Wappen führte, aber an äußeren Mitteln heruntergekommen war, am 22. Juli 1647 in dem Weiler Hautecour zu Verosvres (Bourgogne) geboren. Nach einer an Wechsel und Prüfungen, aber auch an himmlischer Begnadigung reichen Jugend trat sie 20. Juni 1671 in das durch Eifer und Bußstrenge ausgezeichnete Kloster der Heimsuchung zu Paray und erhielt 25. August d. J. den Schleier. Wenig geeignet für die häuslichen Beschäftigungen, machte sie sich bemerkbar durch außerordentliche Tugend, insbesondere durch Liebe zur Verborgenheit und zum Leiden. Das Außergewöhnliche, welches schon bald an ihr hervortrat, erregte viele Jahre lang das Mißtrauen von Oberinnen und Schwestern und zog ihr den mehrmonatlichen Aufschub ihrer Profession und andere harte Prüfungen zu, die erst mit den letzten vier Jahren ihres Lebens ein Ende nahmen. Sie starb im Rufe der Heiligkeit am 17. October 1690. Von der bischöflichen Behörde von Autun wurde 1715 ihr Seligsprechungsprozeß eingeleitet, erlitt aber Unterbrechung bis 1820. Leo XII. nahm den Prozeß wieder auf, Pius IX. entschied 23. August 1846 über den heroischen Stand ihrer Tugenden und nahm 24. April 1864 die Seligsprechung vor. — Für die Gesamtkirche ist die sel. Margaretha von Bedeutung, sofern durch sie die jetzt von der Kirche gutgeheißene, weit verbreitete Andacht zum göttlichen Herzen Jesu zuerst bekannt gemacht und zu der Kette von Einwirkungen, welche endlich zur Einsetzung des Herz-Jesu-Festes führten (s. d. Art.), der erste Anstoß gegeben wurde. Bestimmend für die dießbezüglichen Bemühungen der überaus demüthigen und ungewöhnlich schüchternen Jungfrau waren

besonders drei große Offenbarungen, welche ihr während der Ekstase 27. December 1673, in der Frohleichnamswochē (?) 1674 und in der Frohleichnamsoctab 1675 zu Theil wurden. Gegenüber dem festen Widerstand innerhalb der eigenen Genossenschaft gewannen ihre Bemühungen erst Halt durch die 1684 im Druck veröffentlichten Aufzeichnungen des angesehenen, 1682 gestorbenen P. Claudius de la Colombière, in welchen ohne Nennung ihres Namens der Inhalt ihrer Offenbarungen aufgenommen und warm bekräftigt war. Dieser Priester war 1674 als außerordentlicher Beichtvater des Klosters und Gewissensrath mit der Seligen vorübergehend bekannt geworden, hatte ihren Seelenzustand und ihre Offenbarungen sorgfältig geprüft und bei der kritischen Lage der Dinge sie wie die Oberin durch sichern Rath gestützt und beruhigt. Von 1685 an waren es hauptsächlich M. Marie-Françoise de Saumaise, Oberin zu Dijon, und W. Greyffé, Oberin zu Semur-en-Auxois, welche, nach je sechsjähriger Leitung des Klosters zu Paray von dem höhern Auftrag der Seligen überzeugt, die Bemühungen derselben durch ihren Einfluß unterstützten und durch ihren brieflichen Verkehr mit der Begnadigten genauere Nachrichten uns erhalten haben. Die Selige selbst erlebte noch eine auffallende Ausbreitung der Andacht, die Weihe mehrerer Kapellen an das heiligste Herz und die Gutbeizung einer Messe und eines Officiums zu dessen Ehre durch die bischöfliche Behörde. (Vgl. Vie et oeuvres de la bienheureuse Marguerite-Marie Alacoque, 2 vols., 2<sup>e</sup> éd., Paray-le-Monial et Paris 1876; E. Bougaud, Histoire de la b. h. M. M. et des Origines de la Dévotion au coeur de Jésus, 3<sup>e</sup> éd., Paris 1875; M. Hausperr S. J., P. Joh. Croiset S. J. über die Andacht zum heiligsten Herzen ... Eine Stimme aus den Tagen der sel. Margaretha Maria Alacoque, Münster 1888; die übrige umfangreiche Literatur s. bei N. Nillos S. J., De Rationibus Festorum SS. Cordis Jesu, 5. ed., Oeniponte 1885, II, 520 sq.) [O. Pfälf S. J.]

**Margaretha von Maria-Medingen**, f. Ebner, Margaretha.

**Margaretha vom heiligen Sacramente**, f. Acarie n. 2.

**Margaretha von Savoyen**, die sel., geb. 1382, war die Tochter des Herzogs Amadeus II. von Savoyen. Im J. 1402 vermählte sie sich mit dem Grafen Theodor von Montferrat und lebte mit ihm in sehr glücklicher Ehe, bis dieselbe 1415 durch den Tod des Gatten gelöst wurde. Jetzt beschloß sie, nur mehr für Gott zu leben, übergab deswegen ihren gesammten Besitz dem Vormund ihres einzigen Sohnes, gelobte ewige Keuschheit und ließ sich auf den Rath des hl. Vincenz Ferrerius zu Alba in den dritten Orden des hl. Dominicus aufnehmen. Hier erlangte sie die Heiligkeit des Lebens durch eine fast ununterbrochene Gebetsammlung und durch die heldenmüthige Geduld, womit sie Krankheit, Verleumdung, boschafte Ränke